

Virtuelles Picknick am Wegesrand, begleitet von einem roten Punkt in einer neuen Welt

Obwohl sie selber noch ein junger Mensch ist, und junge Menschen dies sonst eher wenig tun, hat die Buchser Video-Künstlerin Niki Schawalder, für ihren Porträt-Beitrag zur Rhein-Schauen-Ausstellung in ihren Jugenderinnerungen gekramt.

Von Kuno Bont

Werdenberg. – Niki Schawalder, in Buchs aufgewachsen, wohnt heute mehrheitlich in Zürich. Sie arbeitet dort in einem Teilpensum an der Hochschule für Gestaltung und Kunst und ist daneben als freie Künstlerin tätig. Die Werdenbergerin ist längst kein unbeschriebenes Blatt mehr, verfolgt ihre künstlerische Passion mit Gradlinigkeit und schafft deshalb eine eigene Ausdrucksweise – als «Schnittstellerin», wie sie unlängst einer Liechtensteiner Wochenzeitung sagte.

Berührendes Werdenberg

Auch wenn, oder gerade weil, sie die meiste Zeit ihres Alltages in der Grossstadt verbringt, berührt die junge Künstlerin der Rhein auf ganz besondere Art und Weise. Er zieht sie an, obwohl er, eingezwängt zwischen zwei wuchtigen Dämmen, doch nicht wirklich einlädt. Dennoch sei er ein Ort fürs Gemüt und gute Erinnerungen. Steine schieferen, Fürstenfeuerwerk, Würstebraten, Familienpicknick auf der Sandbank und vieles andere mehr – zum Beispiel heimliche Treffen mit der ersten Liebe, Pfadi-Nachtübungen und jugendliche Partys – kommen ihr da in den Sinn.

Aus diesen Erinnerungen ist die Installation «Picknick am Wegesrand» entstanden, welche sie in der alten



Im Banne des roten Laserstrahls: Niki Schawalder (links) verfolgt im Rhein-Schauen-Museum eine Besucherin, die gerade mit dem roten Laserstrahl spielt und sich damit in eine neue, virtuelle Welt einloggt.

Bild Kuno Bont

Lockremise auf dem weitflächigen Ausstellungsareal des Rhein-Schauen-Museums in Lustenau zeigt. Die Installation ist interaktiv, das heisst die Besucherinnen und Besucher können selber in den Ablauf des Gezeigten eingreifen, respektive ihn beeinflussen. Wenn der rote Laserstrahl des «Virtual Frontier Emulators» auf den Körper der Betrachter trifft, treten Gäste auf den Betrachter zu – und er wird selbst zum Gast, zum Teilnehmer an einer Runde am Lagerfeuer oder macht mit beim Steineschichten auf der Sandbank.

Niki Schawalder erklärt: «Die Rhein-Wesen kommunizieren mit ihrem imaginären Betrachter, laden ihn ein, mit der Grenze zu spielen und in die Projektion einzusteigen. In dieser

virtuellen Begegnung wird das Andere zum Eigenen und das Eigene zum Anderen.»

Für den Bundesrat

Wenn nächstens die vereinigte Bundesversammlung mit Bundesrat, Nationalrat und Ständerat zu ihrer Auswärts-Session nach Flims fährt, werden sie alle Niki Schawalder begegnen. Ihr aktuellstes Werk ist just in jenem Fünfsternehotel zu sehen, dem Waldhaus, wo sich die höchsten Politiker unseres Landes für drei Wochen aufhalten werden. Niki Schawalder zeigt ein Video-Player-Interface mit dem Titel «Uschè ditg che jau viv», was so viel heisst wie «Solange ich lebe». Für diese Inszenierung sammelte die 34-jährige Werdenberger

Künstlerin mit ihrer Equipe in den rätoromanischen Tälern des Bündnerlandes über 150 Interviews.

Wiederholung

Es ist nicht das erste Mal, dass Niki Schawalder im Waldhaus ausstellt. Erst letztes Jahr zeigte sie hier «Cresta unter Wasser». Dabei wurden die Schritte der vorübergehenden Menschen mit hochsensiblen Mikrofonen aufgezeichnet und per Funk zu einem zentralen Rechner in einem Glaskubus übermittelt, wo eine faszinierende Projektion anlief – und die zu begeistern wusste.

Mit den Grenzen spielen

Niki Schawalder ist begeistert von ihrer Kunst. Sie liebt sowohl die gestalterische Freiheit als auch die technischen Grenzen, die weit zurückversetzt sind und somit beinahe unbegrenzte Möglichkeiten bieten. Die Künstlerin setzt mit Hilfe der sogenannten neuen Medien eine andere Wahrnehmung um und will dabei nicht allein sein, sondern sucht den Dialog mit dem Betrachter. Ihre Videoinstallationen entstehen im Austausch mit Gleichgesinnten. Hunderte von Einzelgedanken sind oft die Grundlage zu ihrem Werk. So hat Niki Schawalder bei ihrem «Picknick am Wegesrand», welches in Lustenau gezeigt wird, mit einem langjährigen Freund zusammengearbeitet, dem aus Villingen stammenden Deutschen Olsen Wolf.

«Picknick am Wegesrand» ist noch bis zum 15. Oktober im Museum Rhein Schauen Lustenau zu sehen. Es ist Teil eines künstlerischen Werdenberg-Porträts, an welchem auch Nina Furrer, René Düsel, Ursula Kühne und Bernarda Mattle beteiligt sind.